

Kurz gemeldet

Gewalttat
Frau stirbt nach Messerangriff in Bahnhof
Rosenheim Eine Frau ist in der Nacht auf Sonntag im Bahnhof von Rosenheim in Oberbayern mit einem Messer angegriffen und tödlich verletzt worden. Ein 27-jähriger Deutscher wurde unter dringendem Tatverdacht noch am Tatort festgenommen, wie die Polizei mitteilte. Er sollte im Laufe des Sonntags dem Haftrichter vorgeführt werden. Die 31-jährige Britin wurde nach dem Angriff ins Krankenhaus gebracht, erlag dort aber ihren schweren Verletzungen. Derzeit sei unklar, ob die Frau und der Mann sich gekannt hätten. Ebenso sei unbekannt, was die Frau in Bayern gemacht habe. Die Polizei ermittelt zu den Hintergründen und dem Motiv der Tat. Dafür sucht sie nach Zeugen, die einen Streit in der Nacht gegen 0.50 Uhr oder früher am Bahnhof beobachtet haben. Der Zugverkehr war durch die Tat nicht wesentlich beeinträchtigt, wie ein Sprecher mitteilte. Die letzten Züge führen in Rosenheim um 0.40 Uhr und die Arbeit der Spurensicherung sei bereits beendet gewesen, als die ersten Züge am frühen Morgen wieder gefahren seien. (dpa)

Verkehr
Wasserbüffel läuft stößt mit Auto zusammen

Hahnbach Ein Wasserbüffel ist bei Hahnbach (Landkreis Amberg-Weizsbach) auf eine Straße gelaufen und von einem Auto erfasst worden. Sowohl der Autofahrer als auch der tierische Ausreißer blieben unverletzt, wie die Polizei mitteilte. Demnach war ein 50 Jahre alter Autofahrer am Freitagabend in Richtung Hahnbach unterwegs, als der Wasserbüffel plötzlich vor ihm auf der Fahrbahn stand. Der Mann konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und stieß mit der linken Fahrzeugfront gegen die Büffelkuh. Das Tier lief anschließend in ein angrenzendes Feld. Der Halter konnte die Büffelkuh schnell anlocken. Ins Gehege wollte sie allerdings nicht zurück – aus gutem Grund: Wie sich herausstellte, hatte die Büffelkuh ihr Kalb in der Nähe abgelegt. Mit Hilfe einer Drohne konnte der Nachwuchs ausfindig gemacht werden. Nachdem Mutter und Kalb wieder vereint waren, machten sie sich laut Polizei gemeinsam auf den Rückweg ins Gehege. Am Auto entstand ein Schaden von rund 4000 Euro. (dpa)

Terror
Gedenken an NSU-Opfer
Habil Kiliç in München

München Vor 25 Jahren wurde der Gemüsehändler Habil Kiliç in München durch die NSU-Rechts-extremisten ermordet. Nun gab es in der Landeshauptstadt eine Gedenkveranstaltung, um an ihn und die anderen NSU-Opfer zu erinnern; der Türkenrat München hatte dazu aufgerufen. Rund 70 Menschen versammelten sich nach Angaben der Organisatoren nahe dem damaligen Tatort in der Bad-Schachener-Straße. Die rechtsextreme Terrorgruppe NSU („Nationalsozialistischer Untergrund“) ermordete zehn Menschen, verübte Sprengstoffanschläge und beging Raubüberfälle, bevor sie enttarnt wurde. Kiliç war am 29. August 2001 erschossen worden. Die Opfer des NSU waren neun Gewerbetreibende türkischer und griechischer Herkunft sowie eine deutsche Polizistin. (dpa)



In München wurde den Opfern des NSU gedacht. Foto: Karl-Josef Hildenbrand, dpa



Patienten zu helfen, ist ihre Motivation: Bernd Mangold (links) ist als Bereichsleiter für die Technik zuständig Jürgen Gold führt die Geschäfte. Foto: A.-L. Schachtner

Hinter jedem Auftrag ein Schicksal

Das Familienunternehmen Juzo aus Aichach fertigt täglich Tausende Einzelstücke. Die Produkte lindern Schmerzen und unterstützen Patienten in ihrem Alltag.

Von Anna-Lena Schachtner

Aichach Hinter jedem Auftrag für die Firma Juzo steckt ein Schicksal. Ein Kind, das sich Verbrennungen im Gesicht zugezogen hat. Eine junge Frau, die ihren Arm wegen einer Schwellung kaum mehr bewegen kann. Ein älterer Herr, der an Venenschwäche leidet. Für Fälle wie diese sind die Produkte des Familienunternehmens aus Aichach ein wichtiger Bestandteil der Therapie.

Juzo fertigt Kompressionstextilien und andere medizinische Hilfsmittel für Patienten, die chronisch erkrankt sind oder sich verletzt haben. Bei einem Besuch am Produktionsstandort wird klar: Dass Patienten genau das bekommen, was sie brauchen – und das auch noch möglichst schnell – ist eine organisatorische Meisterleistung.

Jeder und jede kann irgendwann in seinem Leben mit den Produkten von Juzo in Berührung kommen. Kompressionsstrümpfe helfen etwa bei Venenschwäche. Davon spricht man, wenn sich die Venen in den Beinen weiten und das Blut nicht mehr ausreichend zum Herzen zurücktransportiert wird. Die Folge sind Besenreiser oder Krampfadern. „Wenn die Venenschwäche nicht behandelt wird, kann sie sich immer mehr verschlimmern und sogar bis zum offenen Bein führen“, erklärt Jürgen Gold. Er ist Geschäftsführer und erzählt mit viel Stolz davon, wie die Produkte von Juzo Menschen in ihrem Alltag unterstützen.

Die Kompressionsstrümpfe können Venenschwäche zwar nicht heilen, aber den Blutfluss verbessern, indem sie Druck auf die Venen ausüben. Auch bei einer weiteren häufigen Krankheit kommt Kompressionstherapie zum Einsatz: beim Lymphödem. Hierbei staut sich Flüssigkeit an einer Stelle des Körpers, weil das Lymphsystem beschädigt ist und sie nicht mehr ausreichend abtransportieren kann. Auslöser dafür kann etwa eine Operation sein. Arme, Beine oder andere betroffene Körperteile schwellen stark an.

„Es gibt Körperformen, die kann man sich als Laie gar nicht vorstellen“, sagt Gold. „Viele Patienten werden jahrelang nicht richtig behandelt“. Auch für das Lymphödem gibt es keine Heilung, doch Kompression trägt dazu bei, dass die überschüssige Flüssigkeit im Körper wieder abgebaut werden kann.

Ein weiteres Anwendungsfeld für die Produkte von Juzo ist das Lipödem, eine schmerzhafte Ansammlung von Fett, meist in den Beinen. Kompressionsstrümpfe können bei dieser Krankheit Schmerzen lindern. Zudem produziert Juzo Orthesen und Bandagen für den orthopädischen Bereich, etwa für Kreuzbandrisse oder Verletzungen am Handgelenk. Eine Patientengruppe geht Jürgen Gold emotional besonders nahe: Menschen mit Verbrennungen oder anderen Verletzungen, die große Narben hinterlassen. „Die Patienten



Bei Juzo in Aichach (oben) arbeiten rund tausend Mitarbeiter. Das Stricken der Kompressionsstrümpfe übernehmen Maschinen (unten). Doch viele Arbeitsschritte bei Juzo müssen per Hand erledigt werden. Fotos: Juzo



sind oft ihr Leben lang gezeichnet.“ Kompressionstextilien können helfen, dass an der Wunde keine wuchernden Narben entstehen und das Gewebe gut durchblutet wird. Gerade von Verbrennungen sind häufig Kinder betroffen, die teils über Jahre hinweg versorgt werden müssen. Manchmal schreiben die Patienten einen Brief an Juzo und bedanken sich für die Hilfe, erzählt Gold. Solche Fälle seien es, die den Mitarbeitern besonders in Erinnerung bleiben.

Weil kein Patient wie der andere ist, müssen die Kompressionstextilien individuell passend hergestellt werden. „Es gibt keine Körperregion, an der wir nicht schon mal eine Narbe oder ein Lymphödem versorgt haben“, sagt Gold. Der Großteil der Produkte sind Maßanfertigungen und Einzelstücke. Die Patienten werden in Sanitätshäusern vermessen, die die Aufträge dann an Juzo senden. Mit den Sanitätshäusern habe die Firma eine enge Beziehung, erklärt Gold. Nur so sei es möglich, Produkte herzustellen, die dem Patienten genau passen.

Jeden Tag kommen über 5000 neue Aufträge bei Juzo rein, viele davon Teile, die die Mitarbeiter in derselben

Form und Größe noch nie produziert haben. Mal ist es eine Kompression für einen Patienten, der ein Lymphödem im Gesicht hat. Ein anderes Mal braucht ein Kind eine Narbenversorgung für die Hand. „Planbarkeit ist bei den Maßversorgungen nicht gegeben“, sagt Bernd Mangold. Er ist Teil der Geschäftsleitung und als Bereichsleiter für die Technik zuständig. Wie Juzo die vielen Einzelfertigungen stemmt, zeigt er bei einem Rundgang durch die Produktion.

Der erste Schritt, das Stricken, geschieht noch weitgehend automatisch. Surrende Maschinen reihen sich in den Hallen aneinander, über jeder von ihnen hängen Garnrollen. Die Fäden führen ins Innere der Maschine, unten kommt je

nach Verfahren ein schlauchförmiges oder ein flaches Stück Stoff heraus. Danach wird ein Großteil der Arbeit per Hand erledigt.

Mitarbeiter nähen die Teile mit Nähmaschinen zusammen und bessern Feinheiten aus. Zum Schluss werden die Textilien gefärbt. Das alles muss sehr schnell gehen: Innerhalb von wenigen Tagen nach Eingang des Auftrages sollte das Produkt beim Patienten liegen. Kliniken sind darauf angewiesen, dass Juzo schnell liefert. Denn oft kann ein Patient erst entlassen werden, wenn der Kompressionsstrumpf da ist.

Als studierter Mathematiker denkt sich Bernd Mangold gerne in die komplexen Abläufe ein. Er ist der Ururenkel des Firmengründers. Doch dass er einmal beim Unternehmen seiner Familie arbeiten würde, war nicht von Anfang an klar. Nach dem Abitur wollte er erst etwas anders machen. Erst zum Ende seines Studiums reifte in ihm der Entschluss, bei Juzo einzusteigen.

Für Mangold macht es einen Unterschied, ob man als Manager in einem Unternehmen arbeitet und im Zweifel wieder gehen kann – oder ob man als Familienunternehmen in der Region verwurzelt ist wie Juzo. „Wir sind ein stabiler, zuverlässiger Arbeitgeber. Das ist natürlich eine Riesenverantwortung, dass das auch so bleiben kann.“ Seine Wurzeln hat das Unternehmen aber woanders.

Gegründet wurde es 1912 in Thüringen. Julius Zorn, nach dem die Firma benannt ist, fertigte die Strümpfe damals noch aus Gummi. Nach dem Zweiten Weltkrieg drohte die Enteignung durch die Machthaber in dem von Russland besetzten Ostdeutschland. Deshalb siedelte die Familie nach Aichach über und baute dort ein Werk.

In den kommenden Jahrzehnten wurde die Fertigung weiterentwickelt. 1980 baute Juzo einen Produktionsstandort in den USA auf,

später entstanden internationale Tochterfirmen. Auch am Stammsitz in Aichach wuchs die Firma: Ab 2012 entstand ein neuer Standort für die Produktion, in unmittelbarer Nähe zur Zentrale. Nur ein paar Jahre später wurde die Produktionsfläche noch mal vergrößert, auf fast das Doppelte.

Seit 2020 ist Jürgen Gold Geschäftsführer, nachdem er lange Zeit als Mitarbeiter tätig war. Neben ihm leitet Annerose Zorn-West die Geschäfte. Sie ist wie Bernd Mangold Teil der Gründerfamilie. Heute verkauft Juzo in knapp hundert Länder weltweit, produziert wird auch in Brasilien, Kroatien und Belgien. Wie aktuell viele Unternehmen in Deutschland kämpft aber auch Juzo mit einigen Herausforderungen.

Etwa mit den zahlreichen Regularien, was Verpackung, Zoll oder die Zulassung der Produkte betrifft. „Das ist teilweise irre, was da passiert“, sagt Jürgen Gold. „Allein in Europa, aber auch international ist es die vergangenen Jahre nicht leichter geworden.“ Lieferengpässe wegen der vielen Kriege und Konflikte kann Juzo noch gut wegstecken, weil die meisten Rohmaterialien aus Europa kommen. Allerdings hören immer mehr europäische Textilun-

Die Firma versorgt auch Patienten mit Verbrennungen.

ternehmen auf, das Unternehmen muss also zunehmend Material in Asien einkaufen.

Trotz einiger Schwierigkeiten ist Juzo auf Wachstumskurs. Der Umsatz stieg in den letzten zehn Jahren von 58 Millionen auf 130 Millionen Euro. Von 1400 Mitarbeitern weltweit arbeiten rund tausend in Aichach – und voraussichtlich werden weitere Stellen entstehen. Für die Zukunft ist Geschäftsführer Gold wichtig, weiterhin möglichst viele Märkte zu bedienen. „Die Abhängigkeit von wenigen Märkten kann einem morgen den Kopf kosten.“ Juzo profitiere von einer großen Entwicklung in der Medizin: dem Trend, dass Patienten zunehmend ambulant behandelt werden. „Das hat auch viel mit unseren Produkten zu tun, denn ohne Hilfsmittel geht das häufig nicht“, sagt Gold. Patienten zu helfen, ist es, was den Geschäftsführer motiviert. „Wenn man vor Ort in einer Unfallklinik die Schicksale mitbekommt und dann sieht, wie man die Patienten unterstützen kann, wieder mobil zu werden – da kriegt man wirklich Gänsehaut.“

Bayerns Mutmacher

Bayerns Unternehmen stehen vor vielen Herausforderungen: Energie ist teuer, Fachkräfte sind rar. Doch viele Unternehmerinnen und Unternehmer gehen voran und schaffen zusammen mit ihren Mitarbeitenden Innovation. In dieser Serie stellen wir „Bayerns Mutmacher“ vor.

Screening von Neugeborenen hat sich bewährt

In zehn Jahren 281 Fälle von Mukoviszidose entdeckt

München Im Rahmen des Neugeborenen-Screenings auf bestimmte Krankheiten ist in Bayern in den vergangenen zehn Jahren bei 281 Kindern Mukoviszidose diagnostiziert worden. Die vor zehn Jahren bundesweit eingeführte Untersuchung auf die Erbkrankheit habe sich damit bewährt, betonte Gesundheitsministerin Judith Gerlach (CSU). Bei den betreffenden Kindern habe damit frühzeitig mit der Behandlung begonnen werden können.

Mukoviszidose ist eine erbliche Krankheit. Eine Genveränderung führt dazu, dass sich zähflüssiger Schleim in den Atemwegen und Organen bildet, die sich dauerhaft entzünden. Häufig ist die Funktion der Bauchspeicheldrüse eingeschränkt. Bei schweren Verläufen kann infolge von wiederholten Lungenentzündungen die Lungenfunktion erheblich beeinträchtigt werden. Zurzeit gibt es keine Heilungsmöglichkeit. Allerdings können Krankheitsfolgen durch verschiedene Therapieansätze verbessert oder gelindert werden, sodass die Lebenserwartung der Patienten inzwischen kontinuierlich gestiegen ist.

„Das Neugeborenen-Screening ist eine echte Erfolgsgeschichte der Präventivmedizin. Es kann Kinderleben retten“, betonte Gerlach. Eine frühzeitige Diagnose sei gerade bei Mukoviszidose von entscheidender Bedeutung. „Denn sie ermöglicht einen schnellen Therapiebeginn – oft bevor erste Krankheitszeichen auftreten. So können die Lebensqualität und die Entwicklung der betroffenen Kinder nachhaltig verbessert werden.“

Die Untersuchung auf Mukoviszidose ergänzt seit dem 1. September 2016 das Neugeborenen-Screening auf angeborene Stoffwechsel- und Hormonstörungen. Dabei werden den Babys am zweiten oder dritten Lebenstag wenige Tropfen Blut aus der Ferse entnommen und im Labor untersucht.

Die Teilnahme am Neugeborenen-Screening ist freiwillig und setzt die Einwilligung der Eltern voraus. Die allermeisten stimmen zu: In Bayern werden seit Jahren rund 99 Prozent aller Neugeborenen im Rahmen des Screenings untersucht. (dpa)

612 neue Kräfte für die Polizei

München Im Herbst starten in Bayern 612 neue Polizistinnen und Polizisten nach dem Ende ihrer Ausbildung in den Dienst. Nach Abzug der Abgänge, etwa in den Ruhestand, ergebe sich ein Plus von rund 300 Kräften, teilte das Innenministerium mit.

Aktuell verfüge die bayerische Polizei über mehr als 45.700 Stellen, sagte Innenminister Joachim Herrmann (CSU). „Mit dem Doppelhaushalt 2026/2027 erhält die Bayerische Polizei im Jahr 2027 weitere 200 neue Stellen und wird damit eine neue Höchstmarke im Stellenbestand erreichen. Damit wurden seit 2008 mehr als 8800 zusätzliche Stellen geschaffen.“

45 der neuen Beamtinnen und Beamten sollen vom 1. September an bei der bayerischen Grenzpolizei arbeiten, 22 von ihnen kommen zum Drohnenkompetenz- und -abwehrzentrum (DKAZ) der bayerischen Polizei in Erding. Die meisten neuen Kräfte – nämlich 120 neue Polizistinnen und Polizisten – starten unterdessen im Bereich des Polizeipräsidiums München, gefolgt vom Präsidium Mittelfranken mit 82 jungen Beamtinnen und Beamten. (dpa)